

## Interview

**Wettbewerb „Grabgestaltung und Denkmal“ auf der BUGA Erfurt 2021: Aussteller André Burmester sieht sich als Innovator der Friedhofskultur, aber auch als eine Art Seelsorger.**

***André Burmester von Blumen Burmester in Burg geht bei der Planung einer Grabstelle intuitiv vor - er lässt sich von der Gestaltung des Grabzeichens, der Situation vor Ort und von den schönsten Pflanzen leiten, die das aktuelle Sortiment hergibt. Seit 1999 nimmt er an den Gräberwettbewerben von Landes- und Bundesgartenschauen teil.***

**Herr Burmester, wie gehen Sie bei der Planung einer Grabstelle vor?**

Was ich bei der Bundesgartenschau pflanze, ergibt sich für mich immer spontan: Ich habe ausreichend Pflanzenmaterial dabei und lasse mich dann von dem leiten, was ich im Großmarkt an attraktivem Pflanzenmaterial vorfinde. Ich lasse mich zunächst von der Gestaltung des Grabzeichens inspirieren und mache mir erste Gedanken, welche Bodendecker dazu passen könnten - den Wechselflor füge ich danach abhängig vom aktuellen Pflanzenangebot hinzu. Manche anderen Kollegen machen aufwändige Pläne, ich arbeite eher intuitiv und wenn mir das Ergebnis nicht gefällt, nehme ich die Pflanzen wieder heraus und pflanze alles neu. Aber das kommt sehr selten vor, weil ich meist sehr schnell ein Bild davon im Kopf habe, wie die Grabstelle am besten aussieht. Manchmal hilft die Natur auch mit, wenn sich durch den Frost die Farbe eines Bodendeckers ein wenig verändert und dann noch besser zu dem Grabzeichen passt als ursprünglich geplant (lacht). Und in diesem kalten Frühjahr sind uns einige Pflanzen erfroren, die wir für die Wechselbepflanzung vorgesehen haben, sodass wir auf andere zurückgreifen mussten. Beim Sommerflor geht die Bepflanzung natürlich viel schneller von der Hand, weil die Rahmenbepflanzung ja bereits steht und höchstens an der einen oder anderen Stelle noch ein wenig optimiert werden muss.

**Welche Pflanzen empfehlen Sie Ihren Kunden vor dem Hintergrund des Klimawandels?**

Wenn ich eine Grabstelle vernünftig pflege, kann ich nach wie vor jede Menge an Pflanzen verwenden, aber ohne eine solche Pflege geht es eben nicht. Man muss die Pflanzfläche tiefgründig umgraben, was allerdings kaum jemand macht. Wenn man nicht tiefgründig umgräbt, hat man hinterher den dreifachen Pflegeaufwand, man kommt mit dem Gießen nicht mehr nach und die Pflanzen werden immer kleiner. Ich kombiniere gern Eisbegonien mit verschiedenen Strukturpflanzen wie Kanonierblume (Pilea), Grünlilie (Chlorophytum), Buntblattgeranien (Pelargonium) und Angelonien (Angelonia). Bei den großen Flächen arbeiten wir gern mit Staudensalbei (Salvia) und verschiedensten anderen Stauden. Schwierig ist natürlich der Buchsbaum (Buxus): Mit dem Buchsbaumpilz könnte man durch Kultursteuerung und vernünftiges Gießen noch zurechtkommen. Dennoch tauschen wir den Buchsbaum nach und nach gegen andere Pflanzen aus, weil der Zünsler die Pflanzen sehr stark beschädigt und wir keine Pflanzenschutzmittel auf dem Friedhof verwenden dürfen.

## **Wie hat sich die Grabkultur verändert?**

Die Grabkultur hat sich sehr verändert: Die Gesellschaft befindet sich im Wandel und die Prioritäten werden heute anders gesetzt: Jeder möchte ein schönes Heim und ein vernünftiges Auto haben und viele sind aus ihren Heimatorten weggezogen. Daher verfügen viele Menschen testamentarisch eine anonyme Bestattung und die großen Familiengrabstätten werden eingeebnet. Die klassischen Einzel- und Doppelgräber werden kaum noch nachgefragt. Als wir angefangen haben, gab es auf unserem Friedhof noch 6.500 Gräber, aktuell sind es nur noch knapp 1.500. Die Urnenbeisetzungen nehmen extrem zu. Schon 2010 hatten wir 65 Prozent anonyme Beerdigungen auf der Wiese. Deshalb haben wir bereits 2011 eine gärtnerbetreute Ruhefläche entwickelt, also eine Gemeinschaftsgrabfläche, was damals noch ganz unüblich war. Mittlerweile haben wir bei gut 200 Beisetzungen im Jahr ein Drittel der Beerdigungen in diesen gärtnerbetreuten Grabanlagebereichen. Damit konnten wir den Trend hin zu anonymen Beerdigungen auf der Wiese abschwächen. Denn es ist uns wichtig, eine gewisse Friedhofskultur zu wahren.

## **Ist die heutige Friedhofskultur noch bezahlbar?**

Für viele Menschen sind Grabstellen tatsächlich eine Kostenfrage und sie wollen auch die Verantwortung für die Pflege der Gräber nicht mehr übernehmen. Mit gärtnerbetreuten Grabflächen lässt sich dem entgegensteuern, weil dort langfristige Verträge abgeschlossen werden, die für die Kunden bezahlbar bleiben. So erhalten auch die Friedhofsträger eine gewisse Sicherheit. Mittlerweile haben wir zwei solcher gärtnerbetreuten Ruheflächen mit 1.500 und 2.600 Quadratmetern Größe, die sehr gut angenommen werden. Natürlich sind für uns Friedhofsgärtner die klassischen Gräber finanziell attraktiver als die Ruhgemeinschaften. Man muss aber als Friedhofsgärtner auf Veränderungen reagieren und so arbeiten wir mittlerweile auf 23 verschiedenen Friedhöfen. Wenn man umsichtig arbeitet, gut plant und die Pflegearbeiten immer rechtzeitig vornimmt, lässt sich das auch gut bewerkstelligen.

## **Was mögen Sie an Ihrem Beruf besonders?**

Der Beruf des Friedhofsgärtners ist relativ vielseitig, da fließen Floristik, Garten- und Landschaftsbau, Baumschule und Zierpflanzenbau mit ein. Im Grunde sind wir Garten- und Landschaftsbauer im Kleinen und weil wir die Pflege mit dabei haben, erleben wir hautnah, wie die Pflanzen in diesen Zeiten und unter diesen Gegebenheiten „funktionieren“. Und wir versuchen natürlich auch immer wieder andere, neue Pflanzen zu verwenden, bemühen uns Trends zu setzen und nicht immer nur das Althergebrachte anzubieten, sondern uns weiterzuentwickeln. Wir als Friedhofsgärtner sind im Grunde Kundenberater und Seelsorger in einem: Weil viele ihrer Kinder weggezogen sind, wollen die Hinterbliebenen nach einem Trauerfall einfach mit jemandem sprechen und sie reden sich dann ihren Kummer bei uns von der Seele.